

Diskriminierung der Sportstudenten muß aufhören

Rudolf Krüsemann (VfL Bochum) beschwert sich / Was sagen Stipendienkommissionen?

Europameisterschaftsteilnehmer Rudolf Krüsemann (VfL Bochum) beschwert sich in einem Schreiben an das DLV-Fachorgan „Leichtathletik“ über die Diskriminierung der Sportstudenten. Wörtlich heißt es in seinem Brief:

„Mit der Tatsache, daß (olympisches) Gold Geld kostet, beginnt man sich sogar in der Bundesrepublik, wenn auch zögernd und widerstrebend, in zunehmendem Maße zu befassen. Die mangelnde Unterstützung der Spitzensportler ist schon schlimm genug, wenn es sich um berufstätige Sportler handelt, aber sie verdienen immerhin Geld und sie können sich somit jene Ernährung leisten, welche die Grundlage jeder Hochleistung ist. Ihre Probleme, die gewiß nicht klein sind, liegen hauptsächlich auf einem anderen Gebiet (Urlaub durch den Arbeitgeber usw.).

Mensaessen einzige Ernährung

Völlig unverständlich ist jedoch, daß nichts oder fast gar nichts geschieht, um die soziale Lage der Sportstudenten, die gleichzeitig Hochleistungssportler sind, zu verbessern. Es zeugt von größter Verantwortungslosigkeit, wenn man nun diesen Athleten zumutet, nur auf der Grundlage von Mensaessen, d. h. ohne Ernährungsbeihilfen, in ein Kräfte kostendes Training und in mörderische Kämpfe mit europäischer Spitzenklasse einzutreten.

Man kann von Glück sagen, wenn das nicht zu Gesundheitsschäden führt.

Sportstudenten ohne Chance

Dabei verlangen diese Athleten durchaus keine ‚Extrawurst‘, sondern nur, daß die Diskriminierung der Sportstudenten bei der Hochbegabtenförderung aufhört. Die Stipendienkommissionen, welche über die Vergabe von Hochschulstipendien an Hochbegabungen zu entscheiden haben, sind so einseitig zusammengesetzt, daß überragende Talente unter den künftigen Leibeserziehern keine Chance haben, als besonderes Talent erkannt und gefördert zu werden. Zwar wird der Sportstudent eines Tages in der gleichen Aufgabe, der Jugend-erziehung, stehen (womöglich an der gleichen Anstalt) wie sei Kommilitone, der Germanistik oder Anglistik studiert. Ueber jenen ergossen sich die Wohltaten, welche die verschiedenen Studienstiftungen zu vergeben haben. Der künftige Leibeserzieher aber kann sich durchhungern.

Hochschulsport nicht populär

Unter diesen Umständen ist es durchaus verständlich, weshalb der deutsche

Hochschulsport nicht populär wird. Das ist sehr bedauerlich, weil die akademische Jugend im olympischen Sport eine Führungsaufgabe zu übernehmen hat, wenn es mit rechten Dingen zugehen soll. Es stünde schlimm um die Zukunft unseres Sports (und nicht nur des Sportes), wenn die heranwachsenden akademische Jugend überwiegend nur an schnelle Karriere und ans Geldverdienen dächte, und wenn künftige Olympiaden mehr und mehr durch Abwesenheit der akademischen Jugend glänzten.

Einrichtung einer Stiftung

Da nicht zu erwarten ist, daß die Stipendienkommissionen ihre sportfeindliche Haltung ändern, wäre meines Erachtens die Einrichtung einer besonderen Stiftung erforderlich, welche besonders begabte Sportstudenten und Spitzensportler mit Stipendien unterstützt.“

Ein echtes Problem also, was Rudolf Krüsemann hier angeschnitten hat. Krüsemann ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e. V. Was sagen die Stipendienkommissionen dazu?